



Von der Reise zurück in Messel

Frühe Rückkehr der Zugvögel

Während der eisigen Zeit im Februar zogen Trupps von Kranichen wieder nach Südwesten. Doch kaum ist die „Eiszeit“ beendet, kehren nicht nur sie, sondern auch viele Singvögel zurück. Im Messeler Feld streiten die Feldlerchen bereits um Brutreviere. Auch das Schwarzkehlchen ist schon zu beobachten. Damit läuten die Vögel das Frühjahr deutlich früher ein als noch vor einem Jahrzehnt. Die Rekordwerte bei den Tageshöchsttemperaturen wecken jede Menge an Frühlingsgefühlen. Hingegen haben sich viele Wintervögel von den Futterplätzen verabschiedet.

Mit der Rückkehr und der Suche nach Brutplätzen wird es besonders wichtig, dass die Wiesen und Felder störungsfrei bleiben. Die dort brütenden Vögel wie Feldlerchen, Wiesenpieper oder Kiebitze sind besonders gefährdet. Menschen, welche die Natur schätzen, bleiben auf den Wegen, erst recht ihre Hunde und Pferde. Störungen während der Nestplatzsuche können dazu führen, dass ein Brutrevier aufgegeben wird. Während der Brut- und Aufzuchtzeit der Jungen wird der Nachwuchs direkt gefährdet. Es kann nicht schaden, wenn alle, die diese Zusammenhänge kennen, anderen, die sich nicht an das Wegegebot halten, den Sachverhalt erklären. Erfahrungsgemäß reagiert die überwiegende Zahl der Angesprochenen mit Verständnis und sogar mit Interesse.

Vogelschwund und böse Vögel?

Angesichts der Meldungen über Rückgänge bei vielen Singvogelarten erreichen uns immer wieder Anfragen von Menschen, denen wir die geringe Anzahl in ihrem Garten erklären sollen. Um es klar zu sagen: Über die Situation in einzelnen und dazu unbekanntem Gärten lässt sich selten etwas Verbindliches sagen. Manche Gärten werden lieber besucht als andere. Doch über den Tag hinweg verändert sich die Situation immer wieder. Die Wintervögel ziehen auf der Suche nach Futter und Verstecken umher, so dass sie mal in Scharen auftauchen, mal überhaupt nicht. Der einzelne Garten ist kein geeignetes Objekt für generelle Einschätzungen. Hierfür müssen systematische Beobachtungen vorgenommen werden, wiederholt in gleichen Zeiträumen an gleichen Orten. Die Zählung von Brutvögeln bietet hierfür die aussagekräftigste Grundlage.

Wolfgang Heimer, der ehemalige Leiter der Unteren Naturschutzbehörde beim Da-DI-Kreis, hat die dokumentierten Beobachtungen im Altkreis Dieburg ausgewertet und eine aktuelle Bestandsaufnahme vorgenommen: [Zum Bericht über die Vogelentwicklung](#). Darin wird auch auf die vielfältigen Einwirkungen auf die Vogelwelt eingegangen.

Im Darmstädter Echo wurden letztes zwei Leserbriefe veröffentlicht, in denen der Niedergang von Singvögeln mit je einer Erklärung verbunden wurde. In einem Fall wurden die Greifvögel als Schuldige genannt, weil sie nicht mehr genügend Zuchtauben jagen könnten, im anderen die Elstern. Nun ist es richtig, dass Greife und Elstern auch kleinere Vogelarten jagen. In der Natur gibt es das innerhalb vieler Wirbeltierarten, dass kleinere Arten zum Nahrungsspektrum der größeren gehören. Auch die

Vogelwelt ist kein Paradies des friedlichen Zusammenlebens. Wenn der Mensch glaubt, hier korrigierend eingreifen zu müssen, so geht dies meist schief. Wenn Elstern sich stark vermehren, heißt dies auch, dass ihre Brut- und Nahrungsbedingungen gut sind. Weniger Nahrung bedeutet geringeren Bruterfolg. So pendelt sich die Situation meist von selbst ein.

Die Verfolgung von Greifvögeln durch den Menschen, die heute in Form von Abschuss oder Vergiftung immer noch stattfindet, dient allerdings nicht der Ausbalancierung der Natur. Sie folgt dem Interesse von Taubenzüchtern, von Jägern auf Niederwild (Hasen, Fasane usw.) oder gar der puren Lust am Abschuss. Der NABU wird sich deshalb weiter für den Schutz von Greifvögeln stark machen und gefährdete Arten wie die Wanderfalken fördern.

Elstern sind in Siedlungen präsenter geworden. Sie ernähren sich jedoch keineswegs vorwiegend von kleineren Vögeln oder deren Eiern. Nach Untersuchungen machen diese weniger als 10% ihrer Nahrung aus. In Siedlungsgebieten finden sie mit ihrem breiten Nahrungsspektrum eine Vielfalt auch menschlicher Abfälle, die sie nutzen.

Der erwiesene Rückgang der Insekten bleibt daher unbestritten der Hauptfaktor für die sinkende Zahl der Brutvögel neben dem Verlust von intakten Lebensräumen für Vögel. Hier setzen wir uns ein, auch in der Stadt (siehe verlinkte Themen):

Beratung zu Nisthilfen insb. für Schwalben, Mauersegler und Fledermäuse	Naturnahe Gartengestaltung als Lebensräume statt Schottergärten	Schaffung von Blühstreifen für Insekten und Menschen anstelle von versiegelten Flächen
--	--	--

Umgang mit Eingriffen in die Natur



Die Symptome innerer Fäulnis sind ohne Sachkunde von außen noch kaum zu erkennen

Generell wird den Deutschen eine positive Einstellung zum Wald und zu Bäumen nachgesagt. Das ist gut so. Es wird oft genug betont, dass Bäume viele positive Wirkungen haben, etwa die Sauerstoffproduktion, die Luftreinigung von Schadstoffen, den Schutz vor Wind und Sonne und vieles mehr. Die Sensibilität ist groß gegenüber der Beseitigung von Bäumen im Kleinen wie im Großen.

Der NABU wird oft als Organisation angesehen, die Baumeinschlag verhindern kann und soll. Entsprechend viele Anfragen und Aufforderungen werden an uns gerichtet.

Hier besteht jedoch ein fundamentales Missverständnis:

- Die NABU Gruppe hat keine Sonderrechte bei Eingriffen in die Natur. Auch Vorstandsmitglieder des NABU werden hierbei wie alle anderen Bürger/innen behandelt.
- Darmstadt hat eine eigene Baumsatzung, in welcher geregelt wird, wie bei der Absicht einer Fällung von Privatbäumen vorzugehen ist: [Baumsatzung Darmstadt](#)
- Verstöße gegen die Baumsatzung kann jede/r Bürger/in beim Umweltamt anzeigen. NABU-Mitglieder sind vor Konflikten auch nicht besser geschützt und müssen zusätzlich noch ihre freie Zeit dafür aufwenden, sich vor Ort ein Bild zu machen.
- Im Stadtwald gibt es Pläne, nach denen sich die Zahl der zu erntenden Bäumen richtet. Diese werden von der demokratisch legitimierten Stadtverordnetenversammlung festgelegt. Als ehrenamtliche Naturschutzorganisation stehen wir nicht über diesem Gremium.

Bis Ende Februar werden viele Bäume aus Gründen der Verkehrssicherung gefällt, an Straßen, Bahnlinien und Wanderwegen. Hier besteht häufig der Wunsch, dass wir uns als NABU gegen Fällungen

aussprechen. Doch uns steht weder eine Gutachterrolle zu noch können wir Hessen Mobil, Hessen-Forst oder Waldbesitzern die Verantwortung abnehmen, die sich bei Schäden ergeben. In Einzelfällen, wenn Hecken ohne nachvollziehbaren Grund heruntergeschnitten werden, bleibt allen Bürgern/Bürgerinnen der Hinweis an die Untere Naturschutzbehörde im Umweltamt Darmstadt oder beim Kreis.

Der NABU-Landesverband Hessen hat ein Mitspracherecht bei geplanten Eingriffen in die Natur, soweit es die Gesetze vorsehen. Das ist aber kein Recht auf Verhinderung der Eingriffe. Vielmehr können Einwände zum Zeitpunkt der Offenlegung der Planung dazu führen, dass die Eingriffe modifiziert oder Maßnahmen beschlossen werden, um Schäden an der Natur auszugleichen. Diesen Zeitpunkt verpassen viele Bürger/innen, obwohl sie in Darmstadt die Informationen im Netz finden können, z.B. zu Bauplanungen: [Planungsunterlagen zur Bauplanung Darmstadt](#). Das Recht, sich zu den Plänen zu äußern steht allen offen. Nach der Genehmigung oder gar beim Baubeginn ist es längst zu spät.

Als örtliche NABU-Gruppe können wir Informationen zu einer sachgerechten Stellungnahme liefern. Auf diese Weise können wir Einfluss darauf nehmen, was in der Umweltverträglichkeitsprüfung berücksichtigt wird. Doch dazu müssen wir selbst ausreichend Informationen über die Folgen des Eingriffs haben.

Pauschale Hinweise auf Vögel, Fledermäuse oder andere Tierarten sind wertlos. Mehr Information liefern uns Betroffene aber meist nicht. Wir müssen demnach mit dem Dilemma leben, dass oft niemand wirklich Bescheid weiß, ob es vor Ort gefährdete Arten gibt. Leider fühlen wir uns gelegentlich sogar missbraucht. Das Interesse am Naturschutz ist bei Leuten, die sich von Eingriffen betroffen fühlen, nach der Klarstellung der geringen Möglichkeiten oft so rasch wieder verschwunden, wie es vorher entstanden ist.

Amphibienwanderung ist vorbereitet

Es ist geschafft! Die milden Temperaturen lassen bereits befürchten, dass die Amphibien uns zuvorkommen können. Doch nur eine einzelne Kröte entdecken wir während der Arbeiten an den beiden Amphibienzäunen entlang der Dieburger Straße. An der Grube Prinz von Hessen hilft uns Hessen Mobil mit professionellem Gerät, nachdem wir den sichtbaren Müll aufgelesen und hervorstehende Äste entfernt haben. Die restlichen Säuberungsarbeiten können an drei Terminen erledigt werden.

Am Steinbrücker Teich fällt wesentlich mehr Aufwand an. Der alte 260 m lange Zaun ist so marode, dass er erneuert werden muss. Mit Kleinstteams wird die Arbeit Stück für Stück erledigt. Seit Donnerstag steht der vollständige Zaun, der den Amphibien das gefährliche Überqueren der Straße verwehrt. Auch der zweite Zaun, der das Verlassen des Ersatzgewässers erschwert, ist aufgebaut. Die Amphibien können also kommen. Wir sind gespannt, wie viele es in diesem Jahr werden.



Gut gefülltes Ersatzgewässer beim Steinbrücker Teich

Bleiben Sie in jeder Hinsicht verantwortungsbewusst und gesund!

Verantwortlich: NABU Darmstadt, Hans Günter Abt, Sudetenstr. 43, 64409 Messel
Newsletter abbestellen? Ganz einfach:
Schreiben Sie uns kurz eine Antwort oder unter der folgenden Mail-Adresse:
nabu@nabu-darmstadt.de.

Aktuelles immer auch unter www.nabu-darmstadt.de